

»Soll ich das Shuttle in die Luft jagen?«, fragte Calred.

»Wahrscheinlich befindet sich ein entführter Zivilist an Bord, also nein«, sagte Felix. »Können wir es abfangen, lahmlegen und einsammeln?«

»Klar. Wenn wir davon ausgehen, dass wir schneller sind als das unsichtbare Schiff, was durchaus sein kann. Und wenn wir davon ausgehen, dass das unsichtbare Schiff nicht besser bewaffnet ist als wir, was schwieriger einzuschätzen ist.«

»Okay, dann bring uns dorthin. Waffen schussbereit. Funk das Shuttle noch mal an, Tib. Sag ihnen, dass wir gezwungen sein werden, sie lahmzulegen, falls sie nicht antworten.« Felix wandte sich wieder der Frau auf dem Bildschirm zu. Seines Wissens gab es in diesem System niemanden, bei dem sich eine Entführung lohnen würde – zumindest für die üblichen Gründe, wie Lösegelderpressung. Bei seiner Ankunft hatte Felix eine Liste mit nennenswerten Bewohnern erhalten, darunter Bürgermeister und lokale Geschäftsführer, und bei keinem von ihnen hätte er erwartet, dass sie das Ziel eines schwer bewaffneten Spezialkommandos mit Tarntechnologie und Störsendern sein könnten. Zudem hatte Thales ohnehin nicht auf der Liste gestanden. »Warum hatten sie es auf diesen Thales abgesehen? Wer ist dieser Typ?«

»Ich weiß es nicht«, sagte die Frau. »Er ist vor nicht mal einem Jahr hierhergezogen. Er bleibt meistens für sich allein, und wenn nicht, wünscht man sich, er würde es tun.« Sie hielt inne. »Ich meine, alle hier hassen ihn – er ist ein fürchterlicher Kerl –, aber ich wüsste nicht, warum sich jemand die Mühe machen sollte, ihn zu *entführen*.«

»Hm. Danke, dass du uns angerufen hast. Wir kümmern uns darum.« Er beendete die Verbindung und schaute zu, wie das Shuttle auf dem Sichtschirm größer wurde, während sie ihm näher kamen.

»Das Shuttle hat gerade geantwortet«, sagte Tib.

»Was haben sie gesagt?«

»»Bleibt zurück oder stirbt.««

»Oh«, sagte Felix. »Keine dieser Optionen gefällt mir. Cal, du erinnerst dich an dieses Schiff, das wir nicht sehen können?«

»Ich erinnere mich.«

»Das Shuttle ist noch ziemlich weit von dem besagten unsichtbaren Schiff entfernt, richtig?«

»Es befindet sich außerhalb des maximalen Explosionsradius, falls das die Frage ist.«

»Genau das ist Frage. Schau mal, du beweist schon wieder Eigeninitiative.« *Auf Wiedersehen, Langeweile*, dachte sich Felix. »Na, dann wollen wir dieses unsichtbare Schiff mal in eine Wolke aus radioaktivem Staub verwandeln.«

KAPITEL 2

Die Raketen, die Calred abschoss, verwandelten das unsichtbare Schiff nicht in radioaktiven Staub. Das hatte Felix auch nicht wirklich erwartet. Stattdessen hatte er gehofft, dass das mysteriöse Schiff gezwungen sein würde, seine Tarnung aufzugeben, um Gegenmaßnahmen einzuleiten. Und das war genau das, was passierte: Plötzlich war der leere Raum auf dem Bildschirm erfüllt von einem Raumschiff, dessen Abwehrsystem die Raketenlenkung mit Lasern durcheinanderbrachte. Die Raketen trudelten davon und verbrannten in der Atmosphäre des Planeten unter ihnen.

»Sieht nach der Föderation aus«, sagte Calred. »Ein Kreuzer, gebaut für Geschwindigkeit, nicht für den Kampf.«

Die Sol-Föderation, dachte Felix und spürte sofort, wie ein Gefühl von Irritation geradezu reflexartig in ihm aufwallte. Natürlich war er selbst ein Mensch, aber er gehörte zur Koalition und wusste, dass er nichts Besonderes war, nur weil er ein Mensch war – was seine ambitionierten, expansionistischen Cousins vom Planeten seiner Ahnen nicht in ihren Schädel zu kriegen schienen. Die Koalition hatte eine recht gute Beziehung zur Föderation, da sie häufig die gleichen Interessen verfolgten, wieso also sollten sie hier herumschleichen und Leute entführen? Dieser Thales musste ganz schön wichtig sein, um wegen ihm eine Aktion zu riskieren, die leicht als Kriegshandlung interpretiert werden konnte. Es sei denn ... »Sind wir sicher, dass es sich um die Föderation handelt?«

»Nicht unbedingt«, antwortete Calred. »Wir haben ein paar Föderationsschiffe in unserer Piratenflotte und manchmal verkaufen sie ihre alten Militärkreuzer.«

»Es gibt keinen Transponder, der uns sagen könnte, ob es ein zugelassenes Diplomaten- oder Handelsschiff ist«, sagte Tib. »Sie fliegen inkognito. Es könnte sonst jemand sein. Zumindest jemand, der über die Ressourcen verfügt, ein Zugriffsteam loszuschicken, das mit modernster Tarntechnologie ausgestattet ist.«

»Zielerfassung auf das Shuttle. Und sag dem großen Schiff, sie sollen sich zurückhalten«, sagte Felix. »Wenn wir sie sehen können, können wir ihnen vermutlich auch per Nachricht ins Ohr brüllen.«

»Haben wir wirklich vor, auf das Shuttle zu schießen?«, fragte Tib. »Das würde sie zwar daran hindern, einen unserer Kolonisten zu entführen, aber das wäre in etwa so, wie

wenn ich mir den Kopf abhacke, um nicht mehr zu niesen.«

»Ich denke noch darüber nach«, sagte Felix. »Wie viel Zeit habe ich, um darüber nachzudenken, Cal?«

»In etwa fünf Minuten wird das Shuttle nah genug am Schiff sein, dass wir beide treffen würden, wenn wir das Feuer eröffnen.«

Felix ließ sich das Ganze durch den Kopf gehen. »Würden wir gewinnen, wenn die Ballerei beginnt?«

Cal zuckte mit den Schultern. »Vielleicht sterben sie an einem Hitzschlag, bevor wir verdursten.«

Felix hatte lange genug mit Calred gedient, um zu wissen, dass dieses hakanische Sprichwort entweder bedeutete, dass die Situation aussichtslos war, oder – etwas optimistischer – dass der Ausgang des Kampfs vollkommen offen war. Er hätte fast nachgefragt, welche Interpretation die richtige war, aber da beide keine gute Prognose boten, machte er sich nicht die Mühe.

»Das mysteriöse Schiff hat uns gerade eine Übertragung geschickt«, sagte Tib.

Die eine Hälfte des Bildschirms zeigte Kopf und Schultern einer menschlichen Frau, die offensichtlich irritiert war. Sie trug keine Uniform, dafür aber die Sorte von Kampfanzug, die von höherklassigen Söldnern getragen wurde – und sie gehörte offenbar nicht einmal zu der Einsatztruppe, die die Entführung durchgeführt hatte und vermutlich noch besser ausgestattet war. Der Teil der feindlichen Brücke (sie hatten jetzt einen Feind – wie aufregend!), den Felix einsehen konnte, ließ keinerlei Insignien, Flaggen oder sonstige Identifizierungsmerkmale erkennen. Die Frau funkelte ihn an, sagte jedoch nichts.

»Hallo«, sagte Felix. »Bringt die Person zurück, die Ihr entführt habt, und wir werden Euch nicht umbringen.«

»Wir haben einen entflohenen Gefangenen wieder eingefangen«, antwortete die Frau. »Er ist kein Bürger der Koalition. Er ist auf der Flucht vor dem Gesetz.«

»Mal angenommen, dass das stimmt: Wir haben diplomatische Beziehungen mit der Föderation und für solche Dinge gibt es offizielle Kanäle. Ihr könnt nicht einfach aufkreuzen und Leute entführen, ohne vorher die nötigen Papiere einzureichen.«

»Wir haben nie gesagt, dass wir von der Föderation sind.«

Felix lächelte. »Tut mir leid, dass ich das einfach angenommen hatte. Vielleicht seid Ihr aus Jol-Nar? Oder von einer Fraktion, mit der wir keine diplomatischen Beziehungen haben? Ich bin mir recht sicher, dass das hier dann nicht nur wahrscheinlich, sondern definitiv eine Kriegshandlung ist. Wollt Ihr Euch diese ganze Sache ...«, er machte eine Handbewegung, »... nicht noch mal überlegen?«

Die Frau knirschte mit den Zähnen. »Wir sind unabhängige Kopfgeldjäger.«

»Interessant. Welche Verbrechen hat Thales begangen und unter wessen Gerichtsbarkeit?«

Sie verzog das Gesicht. Sie war offensichtlich nicht glücklich darüber, dass Felix diesen Namen kannte. Felix fand es bloß schade, dass er wohl nie Gelegenheit haben würde, mit jemandem wie ihr, die ihre Emotionen so deutlich auf ihrem Gesicht zur

Schau stellte, Karten zu spielen. Er knöpfte Fremden leidenschaftlich gerne Geld ab. »Phillip Thales hat Diebstahl, Mord und Sachbeschädigung begangen.«

»Und wo hat er gestohlen, gemordet und Dinge beschädigt?«

»Das ist streng geheim.«

Calred lachte laut auf. »Sagt wer? Lasst mich raten: Das ist auch streng geheim?«

Felix legte das Kinn auf seiner Hand ab und musterte sie. »Thales muss etwas ganz schön Großes gestohlen haben, wenn Ihr den Diebstahl vor dem Mord erwähnt. Schusters Kolben ist ein ungewöhnlicher Ort, um dort seine unrechtmäßig erworbenen Gewinne zu verprassen, aber ich schätze, Geschmäcker sind verschieden. Ich bin mir sicher, dass wir das Ganze aufklären können. Wenn Ihr Kopfgeldjäger seid, schickt mir einfach die Unterlagen, die beweisen, dass Ihr berechtigt seid, im Raum der Koalition zu operieren.«

Sie mahlte mit dem Kiefer, als hätte sie gerade in etwas Saures gebissen und könnte sich nicht entscheiden, ob sie es herunterschlucken oder ausspucken sollte. »Vielleicht können wir uns ja irgendwie anders einigen.«

»Wollt Ihr mich etwa bestechen?«, fragte Felix.

Sie zuckte mit den Schultern. »Wo ich herkomme, gibt es ein Sprichwort: Jedes Schiff der Koalition ist ein Piratenschiff. Der Mann, den wir an Bord haben, ist kein Koalitionsbürger, und kein Bürger der Koalition wurde bei unserer Aktion verletzt. Wir lassen Euch gerne eine beträchtliche Summe an Föderations-Credits zukommen, wenn Ihr zustimmt, uns in Frieden zu lassen und keinen offiziellen Bericht über diese Sache einzureichen. So kann jeder hier glücklich nach Hause gehen.«

»Wie beträchtlich?«

Sie nannte eine Summe. Felix gab ein brummendes Geräusch von sich. »Wie ist der Wechselkurs gerade, Tib? «

»Eins Komma fünf Föderations-Credits zu einem Koalitions-Credit.«

Also doch nicht ganz so beträchtlich, aber immerhin. »Alles klar. Tib, schick die Kontodaten rüber.«

Die Frau blinzelte ihn an. »Ernsthaft?«

Felix zuckte mit den Schultern. »Warum nicht? Ich mag Geld.« Fast hätte er gesagt: »Ich gehöre zur Koalition. Was habt Ihr erwartet? Ich würde die Zähne meiner Mutter verkaufen, wenn ich dafür ein paar Credits bekäme, nicht wahr?«, aber er entschied, dass er damit etwas zu dick aufgetragen hätte.

»Überweisung abgeschlossen«, meldete Tib nach ein paar Sekunden. »Von einem Konto, das sich nicht zurückverfolgen lässt – sehr raffiniert.«

»Vielen Dank für Eure großzügige Spende an den Fonds zur Unterstützung der Witwen und Waisen«, sagte Felix. »Die Koalition wird Euch ewig dankbar sein. Und jetzt gebt Euren Gefangenen frei oder wir eröffnen das Feuer auf Euer Schiff.«

»Wir hatten eine Abmachung!«, rief die Frau.

Erneut zuckte Felix mit den Schultern. »Ich habe gehört, dass mein Volk dafür bekannt ist, nicht sonderlich vertrauenswürdig zu sein. Soll ich bis, sagen wir, fünf zählen? Eins, zwei, ...«

Er schaffte es nicht, zu Ende zu zählen, da das andere Schiff auf sie feuerte und die *Temerarious* ihre eigenen Gegenmaßnahmen einleiten musste. Felix war überrascht. Die *Temerarious* hatte das Shuttle anvisiert und die Crew des feindlichen Schiffs wusste mit Sicherheit, dass sie sich einem taktisch ebenbürtigen Gegner gegenüber sah, dennoch hatte man sich für einen Kampf entschieden? Kopfgeldjäger waren stets gezwungen, Risiko und Gewinn gegeneinander abzuwägen: Das hier waren keine Kopfgeldjäger. (Nun, das war offensichtlich: Die Summe, die sie Felix bezahlt hatten, war höher als jedes Kopfgeld, von dem er je gehört hatte.)

»Sollen wir zurückschießen?«, fragte Cal. Das Shuttle befand sich jetzt so nah am Schiff, dass es unweigerlich zerstört werden würde, falls die *Temerarious* das Feuer erwidern würde.

Verdammt. Vielleicht war Thales ein Koalitionsbürger – Felix wollte die Leute, die auf ihn schossen, da nicht beim Wort nehmen –, aber selbst wenn nicht, war jemand bereit, keine Kosten und Mühen zu scheuen, um ihn zu entführen, was bedeutete, dass er wertvoll war. Die Koalition ließ gerne wertvolle Dinge mitgehen und mochte es nicht, wenn jemand sie ihr wieder wegnahm. »Nein, wir ziehen uns zurück. Können wir mit dem Schiff mithalten, wenn sie fliehen?«

»Wenn ihre Tarntechnologie nicht besser ist als alles, von dem ich bis jetzt gehört habe, dann ja«, sagte Cal.

»Gut. Dann lassen wir sie gehen, folgen ihnen in sicherem Abstand, ermitteln ihren wahrscheinlichen Kurs und schauen, ob eine Piratenflotte in Position ist, um sie abzufangen.« Hier draußen waren keine Schiffe der Militärflotte stationiert, aber sie waren nicht weit von einer Handelsroute entfernt und in der Dunkelheit zwischen den Sternen lagen häufig ein paar Truppen der Koalition, die nicht zur regulären Armee gehörten, auf der Lauer und warteten auf leichte Beute.

Die *Temerarious* zog sich zurück, während das Shuttle im Bauch des feindlichen Kreuzers verschwand, der die Umlaufbahn verließ und davonflog.

»Sie müssen doch wissen, dass wir nach Hilfe rufen werden«, sagte Felix. »Was ist ihr Plan?«

»Ich glaube, ihr Plan war, nicht erwischt zu werden«, meinte Tib. »Hier draußen, wo wir die einzige mögliche Bedrohung sind, ist das ein vernünftiger Plan. Sie hatten einfach Pech, dass wir zufällig in der Gegend waren. Ansonsten hätten wir erst von der Entführung erfahren, nachdem sie schon längst wieder verschwunden wären. Ihr neuer Plan lautet wahrscheinlich: ›Schnell abhauen und aufs Beste hoffen.««

Felix nickte. Das war kein guter Plan, aber das nahm er den Menschen nicht übel; immerhin standen ihnen keine anderen Optionen zur Verfügung. »Cal, wärst du so nett, mal nachzuschauen, was wir über diesen Thales herausfinden können?«

»Ich bin gerade dabei, ein Dossier zu erstellen. Aber ich kann jetzt schon sagen, dass es kurz sein wird.«

»Gute Neuigkeiten«, sagte Tib. »Ich habe eine Verbindung zu Commander Meehves hergestellt, die mit ihrer kleinen Flotte in der Nähe ist und unsere neuen Freunde in etwa einem halben Tag abfangen können sollte.«

»Die gute alte Meehves«, sagte Felix.